

Landau

Stadt

LANDAU

Kreis Südliche Weinstraße

R Plus
Kultur Regional

Ufersche Höfe: Neuer Spielzeugladen vor dem Start

Loka



Für die Kleinen gibt es im neuen Laden von Linrui Dai-Bader unter anderem eine Krabbelecke.

Foto: Iversen



[Ali Reza Houshami](#)

11. Juli 2023 - 15:47 Uhr | Lesezeit: 4 Minuten

Eine Landauerin möchte jungen Familien Impulse geben, wie sie die Fantasie, die Neugier und Gestaltungslust ihrer Sprösslinge wecken und fördern können. Die gelernte Erzieherin eröffnet in den Uferschen Höfen einen Spielzeugladen. Sie möchte das Einkaufen zum Erlebnis machen.

Wenn sie früher einen Kita-Platz für ihre zweijährige Tochter bekommen hätte, würde Linrui Dai-Bader schon längst junge Familien in ihrem neuen Reich in der Landauer Innenstadt begrüßen. In dem Laden, den sie nicht nur konzeptionell, sondern auch räumlich auf die Bedürfnisse der Säuglinge und Kleinkinder zugeschnitten und gestaltet hat. Doch es geht jetzt nicht um „was wäre wenn“. Sie ist froh darüber, wie alles gekommen ist. Schließlich habe sie in der Zwischenzeit von Freunden Anregungen erhalten, die sie bei der Einrichtung der fast 100 Quadratmeter großen Ladenfläche berücksichtigt hat.

Bis zur Eröffnung Ende Juli gibt es für die 33-Jährige noch einiges zu tun. Auch Freunde und Familienangehörige werden bei den Arbeiten eingespannt, sie haben diese Woche einen größeren Einsatz im Terminkalender stehen. Doch schon jetzt lässt sich gut erkennen, was sich Linrui Dai-Bader so vorstellt, damit Familien sich willkommen fühlen. Sei es, um nur Babynahrung in der Mikrowelle aufzuwärmen, dem Baby die Windeln zu wechseln oder um Inspirationen zu erhalten, mit welchen haushaltsüblichen Gegenständen die Entdeckungsfreude der Mädchen und Jungen zur Geltung kommen kann. So wird es in der umzäunten Krabbelecke auch einen Bereich geben, an dem sich die Kleinen an kleinen Töpfen, Schneebeesen und Co. probieren können. Das, was sie nicht immer in der heimischen Küche machen können, ohne im Weg zu stehen oder Chaos zu verursachen.

„Kinder sollen sich frei entfalten“

Linrui Dai-Bader hat zudem darauf geachtet, keine feststehenden Regale aufzustellen. Alle Gegenstände werden sich auf Ablagefächer befinden, welche an der Wand befestigt sind, damit die Kinder sich frei bewegen können. Ohne Angst haben zu müssen, dass sie gegen ein Regal laufen und dabei etwas umwerfen. Sie haben dadurch nicht nur mehr Freiraum als in manch anderen Spielzeuggläden. Linrui Dai-Bader stellt ihnen auch Farben zum Malen und Handwerkszeug in einem kleinen Atelier bereit, damit sie sich vor Ort beschäftigen können. Ihre Kunstwerke können sie außerdem auch stehend auf einem Blatt Papier verewigen. Sie sollen ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Darum geht es letztlich der Ladeninhaberin auch. „Es geht hier nicht um Bewertung der Kunstwerke oder Einschränkung, die Kinder sollen sich frei entfalten können.“

Auch deshalb sieht die Landauerin von kommerziellen Produkten ab, sie möchte den Blick auf alternative Figuren und Spiele lenken, die die Kleinen zum Denken anregen sollen, statt sie in ein Korsett zu zwingen. Es geht um Aktivitäten, welche frei sind von Anweisungen, Regeln und Anleitungen. Open ended play ist der englische Fachbegriff dafür. Vetreiben möchte sie alternative Spielzeuge. So sind beispielsweise die handgemachten Holzfiguren geschlechtsneutral und detaillos. Beim Spielen kommt es dadurch noch stärker auf die Vorstellungskraft der Kinder an.

Über einen originellen Namen

Aufhorchen lässt die Landauerin auch durch den Namen ihres Ladens: Mischmisch Panama. Klingt originell, zumal es verschiedene Aspekte zum Ausdruck bringt. Bei Panama beispielsweise denken nicht wenige an „Oh, wie schön ist Panama“, den Titel der bekannten und prämierten Kindergeschichte von Janosch. Es handelt sich um ein Sehnsuchtsort, der schöne Erwartungen weckt. Andererseits ist der Laden das Ergebnis beziehungsweise die Mischung von dem, um nicht zu sagen das Mischmisch, was Linrui Dai-Bader selbst ausmacht und sie im Berufsleben gelernt hat.

Aufgewachsen in China, in einem Ort etwa fünf Stunden von Peking entfernt und mit deutscher Geschichte, wagte Linrui-Dai Bader das Abenteuer Auslandsaufenthalt in Deutschland. Ihre Universität hatte eine Partnerschaft mit jener in Essen. Ihr gefiel es dort so gut, dass sie später umzog. Nach Stationen in Tübingen und Stuttgart verschlug es sie und ihre Familie in die Südpfalz. Ihr Mann stammt schließlich aus der Ecke. Und so naturverbunden, wie sie beide seien, hätten sie lieber in der Nähe des Pfälzerwalds sein wollen als in der Großstadt in Baden-Württemberg.

Von der PR-Agentur über die Kita zum eigenen Laden

DIE RHEINPFALZ

Bader, deren Begeisterung dafür fast schon ansteckend ist. Ewig wollte sie nicht in der Kita bleiben, da sie dort Teil eines Ganzen war und sie sich in einer Gruppe in ihren Möglichkeiten auf Dauer doch eingeschränkt fühlte, um sich und ihre Ideen verwirklichen zu können. Als sie später bei einem Spaziergang in der Landauer Fußgängerzone mitbekam, dass für die Uferschen Höfe noch Gewerbefläche zu haben war, führte eines zum anderen.